# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

**No. 142.** **Donnerstag den 6. Dezember 1906.** **10. Jahrg.**


## Bekanntmachung.

**Die Interessenten des „Neuen Landes" werden hiermit aufgefordert, die Bäume und alles Gesträuch am Ufer des Neugrabens bis zum 1. März n. J. zu entfernen.**

**Annaburg, den 4. Dezember 1906.**

**Wilh. Riethdorf.**

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser, der am Montag in Neudeck bei leichtem Schneetreiben jagte, beendete am Dienstag seinen Jagdaufenthalt in Oberschlesien und reiste über Breslau, wo das Leibkürassier-Regiment besucht wurde, nach Klitschdorf, um zwei Tage Jagdgast des Oberstkämmerers Fürsten zu Solms-Baruth zu sein. — Bei den oberschlesischen Hofjagden in Slawentzitz ergab sich eine Strecke von 4402 Stück Wild. Davon erlegte der Kaiser 1101 Stück.

— Prinz Adalbert, der in Kiel leicht erkrankt war, wurde am Sonnabend von seiner kaiserlichen Mutter besucht.

— Die Großherzogin Luise von Baden, die Tante unseres Kaisers und Schwester Kaiser Friedrichs, feierte am Montag ihren 68. Geburtstag (geboren 1838).

— Der badische Hof trauert um den Prinzen Karl, der am Montag früh gestorben ist. Prinz Karl, am 9. März 1832 geboren, war ein Bruder des Großherzogs Friedrich und stand als Präsident der ersten badischen Kammer mitten im politischen Leben.

— Die Taufe des Erbgroßherzogs von Hessen fand am Dienstag in Darmstadt in Gegenwart des Prinzen Eitel-Friedrich als Vertreter des Kaisers statt. Der Täufling erhielt den Rufnamen Ludwig.

— Der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz v. Nasse ist am Sonnabend in Bonn gestorben.

— Lärmszenen im deutschen Reichstage, wie sie seit dessen Gründung noch nicht vorgekommen sind, wurden am Montag von den Sozialdemokraten verübt, die den Kolonialdirektor Dernburg in seiner Zurückweisung der von den Abgeordneten Bebel und Ablaß erhobenen Anklagen fortgesetzt durch Lärmen und Zwischenrufe unterbrachen, sodaß der Präsident Graf Ballestrem sich genötigt sah, gegen ein derartiges Verhalten ganz entschieden Verwahrung einzulegen. Hoffentlich fruchtet diese Mahnung des Präsidenten, denn im Interesse des Parlamentarismus ist es durchaus zu wünschen, daß sich so unangenehme Lärmszenen wie am letzten Montag im deutschen Reichstag nicht wiederholen.

— Für den Wahlkampf der russischen Sozialdemokratie sollen die deutschen Genossen sammeln. Dieses Ansinnen stellt nicht etwa das sozialistische Russentum an sie, sondern der „Vorwärts". Die deutschen Genossen sollen schnell und reichlich geben, so verlangen es Bebel, Singer und Genossen. Diejenigen deutschen Sozialdemokraten, die für diesen verlorenen Zweck Opfer bringen sollten, meinetwegen aufhören, über das angebliche Arbeiterelend im Deutschen Reiche Klage zu führen.

— Zur Fleischnotfrage hat die preußische Regierung in einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums Stellung genommen und laut „Köln. Ztg." über die zu ergreifenden Maßnahmen endgültig Beschluß gefaßt. Auch soll in dieser Sitzung die Entscheidung darüber getroffen worden sein, wann und in welchem Sinne die Fleischnot-Interpellationen im Reichstage beantwortet werden.

— Im Osten geht es noch immer bunt zu. In den letzten Tagen wurden wieder zahlreiche Schulvorstandsmitglieder, Gemeindevorsteher und Gemeindeschöffen wegen des Schulstreiks ihres Amtes entsetzt. In Bartschin wurden dem Hauptlehrer die Fenster mit großen Steinen eingeworfen. Der Lehrer Haehnelt in Chojno erhielt anonyme Briefe, in denen er bei Fortsetzung des deutschen Religionsunterrichts mit dem Tode bedroht wird.

— Von der Postverwaltung wird mitgeteilt, daß eine weitere Ausdehnung der postalischen Sonntagsruhe, nachdem jetzt auch die Zustellung der Nachnahmesendungen an Sonntagen eingestellt ist, nicht weiter Platz greifen soll. Sonst würde auch die Geschäftswelt energisch protestieren!

**Oesterreich-Ungarn.** Das „Knallschoten-Parlament" bleibt doch das österreichische Abgeordnetenhaus, indem man sich soeben wieder einmal nach Herzenslust geprügelt hat. Bei Verkündung der Abstimmung über die Wahlkreis-Einteilung für Böhmen warf der tschechische Abgeordnete Klofac dem Schriftführer Albrecht vor, er habe das Abstimmungsergebnis gefälscht, er sei ein Schwindler und Betrüger, worauf letzterer mit einer Ohrfeige quittierte. Die radikalen Tschechen eilten ihrem Genossen zu Hilfe, auch Albrecht erhielt Beistand. Hüben und drüben fielen die ärgsten Schimpfworte und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Kampfhähne soweit beruhigt hatten, daß die Sitzung, welche ca. 13 Stunden dauerte, in Ruhe ihren Fortgang nehmen konnte. Leider ist die Beratung der Wahlreformvorlage, um die es sich bei diesen Debatten handelt, noch immer nicht zu Ende geführt — kein Wunder, wenn mehr gedroschen als geredet wird. Es will in dem innerpolitischen Leben Oesterreichs doch absolut keine Besserung eintreten.

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag war der dritte Tag der kolonialen Erörterung und der Kolonialstreiter Erzberger trat in die Schranken. Abg. Lattmann (wirtsch. Verg.) forderte Regelung der Grenzverhältnisse in Südwestafrika und betonte den wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien. Abg. Schrader (freis. Verg.) war bereit, eine vernünftige Kolonialpolitik mitzumachen. Hierauf verteidigte Abg. Erzberger (Ztr.) seine Haltung in den Kolonialfällen und die Presse, denn Mißstände könnten nicht scharf genug gerügt werden, und forderte, die kolonialen Landgesellschaften schärfer zur Grundsteuer heranzuziehen, welchem Verlangen der neue Kolonialdirektor nachzukommen gewillt ist

## Die Tochter des Komödianten.

10] Roman von C. Wiese.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend saßen die Mädchen zusammen am Fenster ihres Schlafzimmers und trieben Handarbeiten; Lisbeth und Hedwig stickten gemeinschaftlich ein großes Sofakissen für Weihnachten, Therese fing an, eine seidene Perlbörse zu häkeln; sie plauderten von den Ueberraschungen, die sie damit bereiten wollten. Draußen in der Wohnstube ließ sich der Tritt der Mutter zuweilen hören; dann kniffen sie den Mund ein und blickten verstohlen scharf hin, und wenn es dann einmal hart vor der Thür rauschte oder diese gar aufging und Mamas Kopf sichtbar wurde, — hui! wie sie da im Umdrehen Versteckens mit ihrer Arbeit spielten und schnell einen Strumpf, eine Näherei oder so etwas zur Hand nahmen, wie sie so harmlos ehrbar dreinschauen und von Gott weiß wie einfältigen Dingen schwätzen konnten, damit nur ja Mütterchen beileibe nichts merken sollte; es war köstlich! Therese durfte, als sie die Nacht zu Bett ging, schon sagen: „Ein schöner Tag liegt hinter mir, den ich nützlich vollbracht habe. Gott, ich danke dir!"

Am andern Nachmittag treffen wir Therese auf dem Wege zum Kirchhof. Sie hatte das Grab ihres Vaters nicht wieder besucht seit jenem traurigen Begräbnis, wo sie die Begegnung mit Oskar hatte. Wer ihren bisherigen Gemütszustand begriffen hat, wie wir ihn hoffentlich klar genug schilderten, wird sie entschuldigt finden. Heut erst ist das mahnende Bewußtsein ihrer Kindespflicht wieder deutlich vor ihre Seele getreten, heut erst macht sich das Bedürfnis wieder in ihr geltend, dem Andenken des teuren Dahingeschiedenen an seiner Ruhstatt zu opfern. Die beiden Mädchen haben sie begleiten wollen; sie hat es dankbar abgelehnt — um mit Andacht zu beten, muß man allein sein.

Wie sie so über den Marktplatz, die nächste Gasse hinabwandelt und eiligen Schrittes dem Thor zustrebt, da bleibt mancher wohl stehen, manches Auge sieht ihr voll Neugier nach. Sie bemerkt es nicht, ihre Blicke schweifen nicht seitwärts; sie hat auch des leisen Getuschels nicht acht, das hinter ihr herflüstert, wo ein paar Weiber da und dort die Köpfe zusammenstecken.

In dem kleinen Ort ist das Gerücht ihres Verbleibens, ihrer Aufnahme in das Haus des Postmeisters schnell herumgeflogen. Da haben's die Knechte ihren Schätzen, die Mägde ihren Herrschaften, die Basen und Muhmen und Kaffeeschwestern ihrer gaffenlangen Nachbarschaft mitgeteilt; hier gibt's ja so wenig Neues. Hei, wie das willkommen war, wie das nun wird aushalten müssen auf Tage und Wochen, bis all' die Klatschmäuler gesättigt worden! „Wer weiß, was das für Bewandtnis hat?" sagt die eine — „gebt acht, was da noch herauskommt?" die andere — „denn umsonst nimmt man sich ein fremdes junges Mädchen doch nicht ins Haus," eine dritte, — und so geht das Klatschen weiter, von Mund zu Mund; obgleich man das hübsche Mädchen längst gekannt hatte, jetzt, wo sie allein dasteht, ist sie erst eine wirklich Fremde unter den Leuten, und sie wird noch manches zu erdulden, vielleicht sogar zu kämpfen haben, ehe die Lästerzungen aufhören, sich mit ihr zu beschäftigen.

Mancher blickt ihr auch nach, der das früher nicht gewagt hätte; bis jetzt hatte ja die Wachsamkeit ihres Vaters jede Annäherung an sie unmöglich gemacht.

Ein junger Mann geht eben an ihr vorüber; als er sie bemerkt, fährt ein spöttisches Lächeln über sein Gesicht. Wer ist es? — bah! lassen wir den Burschen heut laufen! Ihr sollt ihn noch früh genug kennen lernen!

Therese hatte, wie gesagt, von alledem nichts empfunden; sie ging still und gesammelt ihres Weges. Wie wohl that ihr die frische Luft, der freie, volle Atemzug, den sie sich heut gönnen durfte! Ach, ihr war zu Mut, als sei sie aus einer langen, dumpfen Kerkerhaft plötzlich erlöst zum Licht aufgestiegen!

Frostig klar lag der Himmel und die Gegend vor ihr; denn es war schon empfindlich kalt und der Hauch von Menschen und Tieren, die ihr vereinzelt auf der Landstraße begegneten, stieg als ein rötlich durchsichtiger Nebel in die dünne Novemberluft auf.

Seit sie aus dem Thore war, eilte sie schnelleren Schrittes vorwärts, und nicht lange, so hatte sie den kurzen Hügelsteig, der zum Kirchhofe hinanführt, erklommen, und trat nun durch die kleine Pforte, die dicht neben dem geschlossenen Hauptthor befindlich und immer nur angelehnt ist, hinein. Sie hatte auch den breiten Kiesweg bis zur Kapelle und den schmaleren Pfad, der um dieselbe herum und dann weiter fortführt, bald hinter sich und schritt jetzt die tiefe Absenkung hinab, unter der die Armengräber liegen.

Aber nun stand sie plötzlich und wußte nicht Rat, — es war so wenig Unterschied unter diesen dürftigen Ruhestätten! ein Hügel wie der andere, ebenso kahl und schmal, so flach, erdbraun und eingesunken, — eine Zahl grader, dichter Reihen und schwarzer Bretchen mit Nummern! Sie hatte ja nicht nach der „Nummer" ihres Vaters gefragt! wußte sie denn, daß hier, wie in Zuchthäusern der Lebendigen, nur — — Nummern gelten?!

Wie sie noch so hilf- und ratlos dastand, in herbe Zweifel versenkt, hörten sie Schritte hinter sich. Sie wandte sich um, es ist der grauköpfige Totengräber, der sie hatte eintreten sehen, als er zufällig aus dem Fenster seiner Kirchhofswohnung blickte, und hinter ihr hergegangen war, weil er verständig genug ahnte, wer die Dame sein könne.

Freundlich grinste er, indem er sein schwarzes Käppchen vom Haupt zog, und fragte: „Grüß' Gott, liebes Fräulein! Nicht? Sie suchen das Grab von Ihrem Herrn Vater? Dort drüben — Nummer 21!"

Er winkte Theresen zu folgen und sie schritten links ab in etwa die fünfte Hügelreihe hinein, auf ein Grab zu, das sich in diesem Augenblick erst durch ein kleines Merkmal vor den übrigen auszeichnete, — es war dies die volle Inschrift auf dem schwarzen Brett:

„Hier ruhet in Gott
Friedrich Weinhardt,
gest. 19. November 188.."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061206-19/fragment/page=0001

Zum Schluß der Sitzung kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Ledebour (Soz.) und dem Kolonialdirektor Dernburg, wobei letzterer erklärte, daß er den Abg. Ledebour nicht ersucht habe, im Reichstage keine Beschwerden mehr vorzubringen, sondern nur um Material für die Untersuchungskommission gebeten habe. Hierauf trat Vertagung ein. Auch am Sonnabend fand die koloniale Erörterung noch keinen Abschluß, vielmehr kam es besonders zum Schluß der Sitzung zu Auseinandersetzungen, welche voraussichtlich noch Anlaß zu weiteren ausgedehnten Reden liefern werden. Nach einigen Bemerkungen des Kolonialdirektors Dernburg in Bezug auf die Firma Tippelskirch usw. hielt der Sozialdemokrat Bebel eine $2^1/_2$ stündige Rede, in welcher er die Kolonialverwaltung in schärfster Weise angriff, indem er den Freunden der Kolonialpolitik, den Abgg. Arendt, Graf Arnim und v. Kardorff selbstsüchtige Beweggründe unterschob und des unerhörten Mißbrauchs ihrer Stellung beschuldigte, was einen lebhaften Tumult hervorrief und dem Redner mehrere Ordnungsrufe eintrug. Dem Abg. Arendt, der sich gegen diese Angriffe sofort verteidigen wollte, wurde das Wort mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung nicht erteilt und so kam der Abg. Ablaß heran, welcher ebenfalls in schärfster Weise gegen die Kolonialleitung vorging und mehrere Fälle grausamer Behandlung Eingeborener und dergl. besprach. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

## Lokales und Provinzielles.

S **Annaburg.** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange hat sich in den Abendstunden des Montags auf der Annaburg-Jessener Straße, unweit unseres Ortes ereignet. Am gedachten Tage fuhr der ca. 40 Jahre alte Dienstknecht Julius Wildenhain das Gespann seines Dienstherrn, des hiesigen Fleischermeisters Gustav Dubro, von Jessen nach hier zurück, doch kam das Fuhrwerk hier führerlos an. Da man ein Unglück vermutete, suchte man noch in der Nacht den Weg nach dem Vermißten ab, jedoch ohne Erfolg. Am Dienstag morgen wurde der Vermißte im Chausseegraben an der mittelsten Brücke an der Böschung angelehnt, tot aufgefunden. Die Leiche trug an den Füßen und am Hinterkopfe klaffende Wunden, die allem Anscheine durch einen Sturz vom Wagen, oder auch vom Ausschlagen des Pferdes herrühren. Wie die aufgefundenen Blutspuren zeigten, ist der Verunglückte noch eine ziemliche Wegstre[illegible] gegangenen Pferde nachgelaufen, dann aber vor Ermattung infolge des starken Blutverlustes in den Graben getaumelt und dort seinen schweren Verwundungen erlegen. Die Leiche wurde nach polizeilicher Aufhebung nach der Leichenhalle überführt.

S. **Annaburg.** Am Dienstag feierte das Schuhmachermeister Wölke'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit.

**Herzberg,** 3. Dez. Der am gestrigen nachmittag stattgefundene Appel des hiesigen Landwehr-Vereins war außerordentlich stark besucht. Bei der Rechnungslegung pro 1905 und 1906 machte Herr Hauptmann Löbner die Mitteilung, daß in der Kassenführung des bisherigen Feldwebels Kuhnert ein Fehlbetrag von 2061 Mark vorhanden sei. Zur Deckung des Mancos dient eine Lebensversicherungs-Police des K. über 1500 Mark, außerdem haben einige Kameraden 200 Mark aufgebracht, sodaß der Verein selbst einen verhältnismäßig geringen Verlust erleidet.

**Dahme,** 4. Dez. Im benachbarten Görsdorf passierte gestern ein schreckliches Unglück. Der auf dem Gute Zagelsdorf als Arbeiter angestellte Malowski war mit anderen Arbeitern beauftragt, Lokomobile und Dreschkasten von hier abzuholen. Beim Anziehen der Pferde kam M. zu Fall, die Räder gingen ihm über den Kopf nnd er war sofort tot.

**Dobrilugk,** 28. November. Mitten in seiner Arbeit wnrde heute der im hiesigen Eletrizitätswerk mit einer Umänderung betraute Kesselschmied Chr. Becker aus Landsberg a. W. vom Tode ereilt. Beim Nieten des Kessels entfiel ihm der Hammer, ein Herzschlag hatte dem Leben des am Ausgange der 50er Jahre stehenden Mannes ein Ziel gesetzt. Seine Leiche wurde nach Landsberg a. d. Warthe überführt.

**In Groß-Lichterfelde** bei Berlin entstand ein Brand durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern in Abwesenheit der Eltern. Ein Kind erstickte und ein zweites ist lebensgefährlich erkrankt.

**Dessau,** 1. Dez. Unweit Güsten fand gestern Nacht ein Kampf zwischen Wilderern und Beamten statt. Von den letzteren wurden vier verwundet, darunter einer schwer. Die Wilderer, die auch Verletzungen erlitten, entkamen unbekannt.

**Halberstadt,** 30. November. In Harsleben saßen dieser Tage mehrere Freunde beim Schuhmachermeister Dannemann und spielten Karten. Der 74jährige Arbeiter Specht vermißte plötzlich seine von ihm auf den Tisch gelegte Streichholzschachtel, die der 45jährige Landwirt Kortum in der Meinung, es sei seine Schachtel, eingesteckt hatte. Specht beschimpfte sofort Kortum und beleidigte ihn. K. verbat sich dies, worauf Sp. so in Wut geriet, daß er K. ins Gessicht schlug und ihn so am Halse würgte, daß K. ganz blau im Gesicht wurde. Der Angegriffene setzte sich nun zur Wehr, indem er eine Fußbank ergriff und damit seinen Angreifer bearbeitete. Die Mitspieler hatten sich bei dem Beginn des Streites entfernt. Nachdem Dannemann den Streik geschlichtet, ging Kortum nach Hause. Specht hingegen blieb bei Dannemann zurück und legte sich auf das Sofa, wo er einschlief. Am nächsten Morgen begab er sich nach seiner Wohnung, wo er nachmittags von Dannemann tot aufgefunden wurde. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

**Nordhausen,** 29. November. Gestern übergoß der Dachdeckermeister Machold, wohnhaft Marienweg 5, nach einem Streit mit seiner Ehefrau seine Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Kurze Zeit darauf war Machold eine Leiche.

**Die Heilbehandlung auf dem Gebiete der Invalidenversicherung** nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an und stellt ein stattliches Kapital in der staatlichen deutschen Sozialfürsorge dar. Das zeigt die Zusammenstellung der in den Jahren 1897 bis 1905 behandelten Personen und der für sie aufgewendeten Geldbeträge, wie sie in der soeben veröffentlichten Statistik des Reichsversicherungsamtes verzeichnet sind. Danach sind in Heilbehandlung genommen im Jahre: 1897: 10 564 Personen mit einem Kostenaufwande von 2 011 148,75 Mk. 1900: 27 427 Personen mit einem Kostenaufwande von 6 110 720,33 Mk. 1903: 43 563 Personen mit einem Kostenaufwande von 11 501 205,47 Mk. 1905: 56 420 Personen mit einem Kostenaufwande von 14 448 005,02 Mk.

## Vermischtes.

**Das Ende der Hauptmannsaffäre.** Der falsche Hauptmann von Köpenick ist am Sonnabend, wie wir bereits berichtet, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der Begründung des Urteils heißt es: Bei der Strafabmessung waren die verschiedensten Gesichtspunkte zu erwägen: Die ganz besonders schweren Vorstrafen des Angeklagten, bei denen der Gerichtshof nicht prüfen kann, ob sie hart waren. Der Angeklagte habe ferner in schwer verbrecherischer Weise sich vergangen. Es handele sich um einen schweren Eingriff in die Kommandogewalt des Staates, um eine äußerst raffinierte Art und Weise, in der es der Angeklagte verstanden hat, alles unter seine Gewalt zu bringen und in der er den Plan bis auf kleinste ausgeklügelt hat. Bezüglich der schweren Urkundenfälschung sind ihm mildernde Umstände bewilligt in der Erwägung, daß Voigt einerseits tatsächlich ein Opfer der Verhältnisse und der bestehenden staatlichen Ordnung geworden und ohne die Ausweisungen vielleicht noch heute ruhig als Schuhmacher in Wismar lebte, daß also mit der Ausweisung ein schweres Unglück über ihn gekommen ist, anderseits aber noch mehr in der Erwägung, daß die schwere Urkundenfälschung gegenüber den anderen Straftaten vollständig im Hintergrunde steht und ein bloßes Annex zu diesen schon abgeschlossen gewesenen Straftaten bildet.

**Frauenrache.** Nicht ein Vogel kam geflogen, sondern eine ganze „Hecke" Karnarienvögel stieg Freitag abend mit lautem Gezwitscher aus dem Laden eines Vogelhändlers zu Rixdorf in die Lüfte. Man zählte nach der „Berl. Morgenpost" 20, 30, 40 . ., dann gab man das Zählen auf. Wie es sich später herausstellte, waren es nicht weniger als 150 Kanarienvögel. Das Entwischen des gefiederten Völkchens war nicht etwa durch einen Zufall geschehen, sondern die Frau des Vogelhändlers hatte nach einem ehelichen Zwist, nm ihren Mann zu ärgern, die Bauer geöffnet und die Vögel herausgelassen. Die armen Tiere werden leider wohl rasch durch Hunger und Kälte eingehen, soweit sie nicht den Krähen und anderem Raubzeug zum Opfer fallen.

**Eine seltene Amtshandlung** vollzog in der Kirche zu Kolbitz b. Wolmirstedt der Ortsgeistliche Pastor Simon. Er traute zu gleicher Zeit drei Geschwister. Der Geistliche betonte, daß, wie die gleichzeitige Vollziehung der Trauung von drei Geschwistern zu den Seltenheiten zähle, es auch heute eine große Seltenheit sei, daß Mädchen, wie es bei den drei Bräuten der Fall, bei Landwirten vier Jahre und darüber hintereinander in treuem Dienste stünden.

**Von Brettern erschlagen.** In der Werkstätte des Tischlermeisters Adolf Stretzke, Köpenickerstraße 59/57 in Berlin, stürzte ein Bretterstapel zusammen und begrub den Gesellen Heller unter sich. Als man ihn hervorzog, war er bereits eine Leiche. Er hatte einen tödlichen Schädelbruch davongetragen.

**Die Berliner Warenhäuser** reißen immer mehr Geschäftszweige an sich. Das Neueste ist, daß das Warenhaus Wertheim eine Bankabteilung einrichtet. Sie soll der Bequemlichkeit des kaufenden Publikums dienen und den Banken keine Konkurrenz machen, doch die dürfte von selbst kommen.

**Bei einem Kriegsspiel** in Berlin schoß ein 13jähriger Junge, der ebenso wie die anderen mit einem Revolver „bewaffnet" war, scharf. Ein Spielkamerad wurde durch die in den Hals und Kehlkopf gegangene Kugel schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

---

und eine junge Cypresse, die sich schlank und lebensgrün aus dem glattgestrichenen Erdhaufen emporhob.

Therese sah mit ungläubigem Erstaunen auf den Finger des Alten, der, als sie hier stehen geblieben, auf das Grab wies und sagte: „Da, liebes Fräulein! Da ist's!"

„Nein!" stammelte sie nach einer langen, wortlosen Pause, „nein! unmöglich! — das ist ein anderes!"

„Aber, so wahr Gott lebt, es ist das rechte, Fräulein!"

„Wo kommt der Schmuck her? Wer hat den Namen hier angezeichnet? Nein!" rief sie wieder zweifelnd. „Ihr irret, lieber Mann!"

„Ich will Sie überzeugen! Da sehen Sie hier zum Ueberfluß noch die Nummer — 21, wie ich Ihnen sagte: die nämliche, unter der Ihr Vater in meinem Totenbuch steht! Es stimmt genau — — und —" fügte er treuherzig lächelnd hinzu, „wer hier den Baum hat hersetzen lassen, und wer für die Inschrift da vorläufig gesorgt hat — das braucht Sie nicht zu kümmern, Fräulein! Ein gutes Herz ist's gewesen und es ist alles natürlich zugegangen, so wahr Gott lebt! Wünsche ein andächtiges Gebet!" Damit verbeugte er sich und ging langsam von dannen.

„Wer?" wollte ihm Therese noch nachrufen, aber ihre Zunge stockte, nur ihr Herz fragte zitternd: „Wer — Gott im Himmel, wer hat es gethan?"

Lange und starr hafteten ihre Blicke auf dem Grabe, vielmehr auf den geheimnisvollen Dingen darauf; dann erinnerte sie sich ihres Vaters und weshalb sie gekommen sei. Sie kniete auf den Boden nieder, um zu beten, — aber ihre Andacht ward gestört, immer wieder klang die beunruhigende Frage in ihr: „Wer hat's gethan?" Sie schalt sich dann tief im Innern und versuchte den Sinn abzulenken vom Aeußern, indem sie die Augen schloß; aber auch da stieg kein reines Gebet aus ihrer Seele — stets drang durch ihre zugepreßten Lider das Bild der Cypresse und des Täfelchens mit der Inschrift. Zerknirscht erhob sie sich endlich von ihren Knieen. „Vater, vergib deinem schwachen Kinde, aber ich kann nicht!" flüsterte sie noch, bevor sie ging, und dann schwankte sie den Kirchhofsweg wieder hinaus — heimwärts.

* * *

„Uebermorgen!" hatte es vorgestern geheißen, als sich der Baron beim Nachhausegehen die Erlaubnis zu einem Besuch erbeten hatte. Und es war wohl nichts natürlicher, als daß er dieser Erlaubnis heut pünktlich nachgekommen war. Eben saß er inmitten der Familie, — man hatte ihm den Ehrenplatz auf Mamas Plüschsessel eingeräumt, während sie, die Hausfrau, auf dem Sofa Platz nahm. So saß er zwischen dieser und den Töchtern, ihm gegenüber der Postmeister, und sie alle um den runden Tisch, auf dem der Nachmittagskaffee aufgetragen war.

Oskar hatte sein Gesicht gerade der Thür zugewendet; man sprach eben von dem trefflichen Talent Theresens, sich so bald und zwanglos in die Umwandlung ihrer Verhältnisse gefunden zu haben. — Jeder in der Familie gab da ein Wort zu, jeder wußte einen kleinen Beitrag zu ihrem Lobe, irgend einen Zug, welcher für ihr feinsinniges, anmutiges Wesen sprach, beizusteuern, — da ging plötzlich die Thür auf und sie selbst trat über die Schwelle.

Aller Blicke wandten sich nach ihr, die beiden Mädchen sprangen vergnügt auf sie zu, — „Na, da ist sie ja in höchsteigener Person!" rief der Postmeister, der mit seiner Frau allein sitzen blieb, während auch Oskar aufgesprungen war, aber wie verwirrt und schüchtern dastand und mit der Hand die Stuhllehne gefaßt hielt. Eine schwache Verbeugung und ein kaum hörbarer Gruß — das war in diesem Augenblick alles, was er hervorzubringen vermochte.

Aber Therese?! Etwas Seltsames ging in diesem Moment mit ihr vor. Auch sie stand wie angewurzelt zwischen den Mädchen; ihre Hände, die jene gefaßt hielten, zitterten heftig, ihr Atem stockte, eine heiße Röte überflog blitzschnell ihr Antlitz, und ihre Augen, da sie des jungen Mannes ansichtig wurden, senkten sich wie geblendet und suchten umherirrend den Boden.

Wer kann sich immer Rechenschaft geben von seinen Empfindungen? — Oft ist es wie ein rätselhaft fremdes Etwas, wie eine namenlose Wunderblume, die plötzlich in uns aufschießt. Ueberraschung wohl nur hatte es Therese genannt, was in dieser Sekunde über ihr Herz lief; sie erkannte den jungen Mann plötzlich. Wie ein Bild, dessen verhüllenden Schleier man mit einem Mal weggerissen hat und das nun ein zuckender Blitz scharf beleuchtet, so rückte jene halbvergessene Begegnung mit ihm plötzlich klar und behutsam vor ihr Inneres. Aber war es nicht doch noch mehr? Sprach nicht da ein seltsam fremder Ton mit in ihrem Gedächtnis?

Lisbeth und Hedwig hatten die Aufregung Theresens wohl wahrgenommen und erstaunte Blicke gewechselt. Die übrigen nicht so, — auch war es ja nur das Werk einer Sekunde gewesen, und Therese hatte wieder schon soviel Herrschaft über sich, daß sie die vorstellenden Worte des Hausherrn: „Fräulein Therese Weinhardt, unser neues Pflegekind — der Herr Baron von Wolfach!" mit einer leichten Verbeugung erwidern konnte. Freilich vermochte sie einem neuen Zittern ihrer Hände nicht Einhalt zu thun, was aber zur Folge hatte, daß plötzlich eine Ahnung in den zwei andern Mädchen aufstieg, worauf sie einen lächelnden Blick des Einverständnisses austauschten.

Während sich Lisbeth nun wieder setzte, schlüpfte die neckische Hedwig mit ins Nebenzimmer, wo Therese Hut und Mantel ablegen wollte, bevor sie in der Gesellschaft erschien; dort flüsterte sie ihr eilig zu: „Nicht wahr? ein hübscher Mann, der Baron! Er kommt öfters zu uns, er ist ein Freund von Papa, gefällt er dir?"

„Ich weiß nicht, er ist mir ja noch unbekannt," stammelte Therese, wieder errötend.

ZK 10

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6109356071906l206-19/fragment/page=0002

**Die Polizei** in Lichtenberg bei Berlin verhaftete eine siebenköpfige Diebesbande, die unter der Leitung eines 19jährigen Mädchens stand! Dieses forschte die Gelegenheit zu Diebstählen und Einbrüchen aus und „arbeitete" auch selbst mit.

**Berliner Nachtleben** kennen zu lernen, ist der Wunsch der Fremden, die die Reichshauptstadt besuchen. Man amüsiert sich, doch das Erwachen am andern Tage — o je! Auch einem russischen Grafen erging es so. Er hatte mit einem angeblichen Mediziner gezecht und wurde dabei seine Brieftasche mit 4000 Rubel los. Der Dieb wurde in der Person eines Zuschneiders ermittelt, der für einen Teil des Geldes bereits klassische Bücher gekauft hatte, um sich für die „Bühnenlaufbahn vorzubereiten".

**Liebesgaben für unsere wackeren Kämpfer** in Südwestafrika werden recht zahlreich erbeten. Einer, der „draußen" war, schreibt unter anderem: „Ich hatte Gelegenheit, zu sehen, welche außerordentliche Freude Liebesgaben an Truppen im Felde machen." Gewünscht werden Konserven, Tabak, Wäsche, Bürsten usw.

**Wegen Angriffs auf seinen Lehrer** wurde ein 13jähriger Schüler aus Pominschinerhütte in Westpreußen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Als er bestraft werden sollte, hatte er den Lehrer mit einem Stein geschlagen und versucht, ihm einen Messerstich beizubringen.

**Seinen eigenen Steckbrief** entdeckte nach der Köln. Ztg. zu seiner höchsten Ueberraschung ein kgl. Förster. Der Förster wird wegen Entziehung der Wehrpflicht verfolgt, trotzdem er von 1884 bis 1863 gedient hat. Da er seinerzeit zu 160 Mark Geldstrafe oder 32 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, muß er das Wiederaufnahmeverfahren beantragen.

**Nach 14 Jahren** ist ein Prozeß in Aachen wegen Steuerhieterziehung zu Ende gegangen. Der Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten, 100000 Mark., bezahlt der Staat.

Der frühere Direktor der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank Kommerzienrat **Sanden** ist vor vollendeter Verbüßung seiner Gefängnisstrafe verstorben.

**Ein Festtag der Steuerzahler.** In Schweden beabsichtigt man, einen Nationalfesttag zu bestimmen. Nun hat eine gewiß überaus patriotisch gesinnte Dame, Elsa Törne, den Vorschlag gemacht, den Tag, an dem — die Steuern bezahlt werden, zu einem allgemeinen Volksfesttage zu erheben. Auch die Kinder sollten an dem Tage festlich gekleidet gehen und beizeiten lernen, „daß das Vaterland mit Opfern erbaut wird", aber daß das Opfer auch mit Freuden gebracht werden soll.

**„Auguste, das neue Mädchen."** Eine Berliner Hausfrau erteilte, so erzählt man der „Dtsch. Tagesztg.", ihrem neuen Mädchen folgenden Auftrag: „Gehen Sie zur Frau H. und nehmen Sie 4 Pfund Schellfisch oder besser, wir können auch einen Zander nehmen, aber sagen Sie ja, recht frisch und fragen Sie nach dem Preise." Auguste, eine Unschuld vom Lande, ging, richtete nach ihrer Meinung alles vortrefflich aus teilte, wieder zu Hause angekommen, mit, daß der Fisch 40 Mk. koste. Die Hausfrau glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. 40 Mk. für 4 Pfd. Zander? Die Aufklärung blieb nicht lange aus. Für Augnste waren Zander und — Zentner gleichbedeutend.

**Eine wild gewordene Zigeunerbande.** Schwere Ausschreitungen hat sich eine etwa 100 Köpfe zählende Zigeunerbande zuschulden kommen lassen, die am Dienstag mit 20 Wagen die Gegend von Untergreißendorf, Waltersdorf, Sorge-Settendorf und Knottengrund im Thüringischen durchzog. Während Weiber und Kinder bettelten, stahlen, wie dem „Berl. Tgbl." aus Greiz gemeldet wird, die Männer Geld, Hausgerät, Heu und Stroh, Pferdefutter, Gänse und Hühner. Im Gasthause in Obergreißendorf, wo die Wirtin nur allein war, schlossen sie die Haustür ab und betranken sich an Bier und Branntwein, und als es unter großem Tumult dann weiter ging, wurden die vorhandenen Schnapsvorräte noch mitgenommen. Unterwegs überfielen sie noch einen Bauern aus Waltersdorf und beraubten ihn seiner Barschaft. Der weitere Weg der Zigeuner war durch abgehackte Bäume, zerbrochene Bänke, umgerissene Zäune, kurz, durch eine furchtbare Verwüstung gekennzeichnet. Schließlich gelang es der in der ganzen Gegend aufgebotenen Gendarmerie, die Bande zu stellen und festzunehmen.

**Eine deutliche Sprache.** Hoch oben im Frankenwalde erscheint wöchentlich ein paarmal der „Nordhalbener Grenzbote." Der wegen seiner Urwüchsigkeit bekannte Redakteur dieses Blattes schreibt in einer seiner letzten Nummern folgendes: „Ihr spindeldürren, kurzlebigen, bleichsüchtigen Stadtfräuleins und Stadtfraubasen mit euren maßkrügelbreiten Taillen, geht einmal auf unseren Bergmarkt und nehmet Euch ein Muster an unseren Weibern! Während in der Stadt es selten eine zur Großmutter bringt, so sind bei uns hieroben unter Umständen die Urgroßmütter noch ballfähig. Erst vorgestern im „Weißen Lamm" bei einer Hochzeit, da wurde die 93jährige Großmutter des Bräutigams, Frau Barbara Huhnlein, herbeigeholt und in jugendlicher Frische riskierte die Greisin einen Walzer mit dem Schwiegersohn."

**Bayreuth,** 1. Dez. (Ein Volksbildner als zweifacher Mörder.) Der wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer 11jährigen Schülerin, zum Tode verurteilte Lehrer Müller gestand gestern nach mehrstündigem Verhör, daß er am 2. Mai 1898 die Privatierswitwe Enders in Bayreuth, bei der er seiner Zeit als Einjährig-Freiwilliger wohnte, ebenfalls ermordet habe.

**Budapest,** 25. Nov. In der Ortschaft Knez bei Temesvar wurden neun Frauen unter dem Verdacht verhaftet, ihre Männer und auch andere Personen vergiftet zu haben. Von 25 ausgegrabenen Leichen wurden bei 13 Vergiftung durch Arsenik festgestellt. Die Gendarmerie setzt die Untersuchung fort, da vermutet wird, daß noch viele andere Personen der Giftmischerbande zum Opfer gefallen sind.

## Das Unglück in Annen.

**Witten,** 2. Dez. Heute Nachmittag erfolgte unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung, die zum Teil mittels Sonderzügen herbeigeeilt war, die Beerdigung der Opfer der Explosion in der Wittener Roburitfabrik. Nach Zehntausenden zählte die Menschenmenge, welche sich um 3 Uhr in der Nähe des Evangelischen Diakonissenhauses versammelt hatte. Hier sang ein Männerchor das Lied: Wer weiß, wie nahe mir ein Ende. Dann setzte sich der imposante Zug unter den Trauerklängen der verschiedenen Musikkapellen nach dem Friedhof in Bewegung. Superintendent Dr. König hielt die Leichenrede, in der er den Gedanken aussprach, daß das gemeinsame große Unglück die Nachbargemeinden Annen und Witten in inniger Freundschaft aneinanderknüpfen möge. Darauf wurden auf dem evangelischen Friedhofe 23 Verunglückte in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Auf dem katholischen Friedhofe vereinte ein gemeinsames Grab 11 Opfer der Katastrophe. Die Leichen einiger andern wurden gesondert, zum Teil außerhalb Wittens beigesetzt, die des Betriebsleiters Dr. Kunze wird nach Oberlahnstein gebracht. — Zur Unterstützung der Opfer von Annen und Witten ergeht ein warmherziger öffentlicher Aufruf. Gaben nimmt die Stadthauptkasse in Witten an und fließen bereits reichlich. Die Staatsanwaltschaft arbeitet bereits eifrig, um ein Vergehen oder Verbrechen zu ermitteln. Der kaiserliche Generaladjutant v. Scholl wohnte den Aufräumungsarbeiten bei. Die Beisetzung der Toten erfolgt unter Teilnahme der Behörden in feierlicher Weise.

**Das Annener Unglück.** Nach den neuesten Feststellungen sind 30 Personen tot, 62 schwer und 150 bis 180 leicht verletzt. 6 Verletzte sind gestorben. — In der Fabrik sollen Dynamit und Zündhütchen gelagert haben, was unstatthaft war. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet. Wie mitgeteilt, wird der Brand auf verbrecherischen Anschlag zurückgeführt. Anderseits wird vermutet, daß sich das Roburitwerk auch mit der Herstellung anderer Stoffe befaßte, wofür keine Erlaubnis erteilt war. Infolgedessen ordnete die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der Bücher an. — Der Göttinger Erdbebenmesser verzeichnete infolge des Unglücks vier Erderschütterungen von je 15 Sekunden Dauer.

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag Abend 6 Uhr: Advents-Andacht und Beichte und heil. Abendmahl.

## Produkten-Börse.

**Berliner Frühmarkt** am 2. Dezember. Weizen, inländischer, 176—177,50 ab Bahn. Roggen, inländischer 158 bis 158,50 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—159, gute 160—170 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 171—179, mittel 162—170, gering 158—161, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed, mittel 134,50—137,00 runder 133,00—136 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163—173, feine u. Taubenerbsen —,— bis —,— ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50. Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,50. Weizenkleie 10,10—10,60. Roggenkleie 10,50—11,00 Mk.

**Nerven.** Zur Stärkung der Nerven und Glieder verwende man stets als äußerst wirksame, seit 36 Jahren trefflich bewährte Einreibung den echten **Neugersdorfer Nerven-Balsam** Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel. Flasche 50 Pfg. und 1 Mark. Man verlange stets ausdrücklich den allein echten Neugersdorfer Nervenbalsam, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Zu haben in **allen** Apotheken.

## Anzeigen.

**Versetzungshalber** ist die im Kaufmann **Oscar Müller**'schen Hause befindliche

**Etage**

**sofort** zu vermieten.
**Almers,** Forstassessor.

**Achtung!**

Meine **drei Hausgrundstücke,** Holzdorferstraße, Acker- und Feldstraße (mit großem Laden) und Hinterstraße, will ich **sofort für billige Preise** losschlagen.
**A. Wagner,** Bauunternehmer.

**Anzeigen,**

welche nicht bis **spätestens Montag, Mittwoch** und **Freitag mittag 12 Uhr** eingeliefert sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen.
**Die Expedition.**

Zu meinem Hause, **Hinterstraße** ist zu Neujahr eine

**Unterwohnung**

von 2 zweifenstrigen Stuben, großer Küche, Keller und Nebengelaß zu vermieten, event. mit Gartenbenutzung und großer Stallung. Auch ist das Grundstück **für billigen Preis sofort verkäuflich.**
**A. Wagner,** Bauunternehmer.

**Eine hochtrag. Kuh**

steht zum Verkauf bei
**Winter, Zschernick.**

**Ein Kraftfuttermittel**
**ersten Ranges** ist
Dr. med. Theuer's
**Mastpulver.**
Die Tiere nehmen bei regelmäßigem Gebrauch von Mastpulver und gesundem Futter ungemein schnell zu, ohne daß ihre Freßlust ungünstig beeinflußt wird. Zu haben à Pfd. **15** Pfg. bei:
Oscar Scheibe.

**Löffler's Mäusetyphus-Bazillus**
à Röhrchen 75 Pfg.
(mit Gebrauchs-Anweisung) empfiehlt
**Otto Schwarze,** Drogenhandlung.

**Carl Quehl**
**empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:**
Grösste Auswahl!
**Damen-Jaquettes**
**Damen-Mäntel**
**Damen-Umhänge**
**Kinder-Jaquettes**
**Kinder-Mäntel**
**Kinder-Kragen.**
Billigste Preise!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061206-19/fragment/page=0003

Leinen- und Baumwollwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

# C. G. Holtzhausen

**Wittenberg, Collegienstr. 90.**

Gründung 1837. Fernruf 107.

**Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten.**

Einkaufsgenossenschaft
für Konfektion, Manufaktur- und Weisswaren.
Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6 1/2 Millionen Mark.

*Zweck des Verbandes:*
Vereinbarter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

*Vorteile für die Kundschaft:*
1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschlüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

**Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.**

Kleiderstoffe, Seide, Tuche, Buckskins. Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe.

---

# Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von
**Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.**
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**
Ing.-Bür. u. Werkstatt **Leipzig** Gerberstrasse 1.

---

# Pelzwarenhaus
## Paul Weisse, Kürschnermeister

Markt 11. **Wittenberg** (Bez. Halle). Kirchplatz 2.

**Ausstellung für den Weihnachtsverkauf.**
Eröffnung: Donnerstag den 6. Dezember.

Pelzdecken von Ziege, Guanaco.

**Pelz-Stolas und Muffen**
in **Marder, Persianer, Skunks, Iltis, Scalbisam, Kanin, Thybet**
in allen Façons und elegantester Ausführung.

Herren- und Damen-Fusstaschen.

**Herren- und Damen-Pelze** nach Maß
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Hüten, Mützen und Filzwaren.**

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und fachgemäß ausgeführt.

---

**Honigkuchen, Marzipan, Chocoladen und Baumkonfekt**
empfiehlt in bekannter Güte
**P. Puhlmann,**
Bäckermeister.

---

**Weihnachts-Baumkerzen**
in großer Auswahl empfiehlt billigst
**Drogen-Handlung**
(O. Schwarze).

---

**Nachlaß-Verzeichnisse**
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

---

**Nicht nur Verlobte**
sondern alle jungen Leute müssen den
**„Geist im Hausgestühl"**
von **Dr. Fr. Naumann**
gelesen haben. Die Alten sollten es den Jungen bei irgend einer Gelegenheit schenken. Senden Sie **50 Pfg.** in Briefmarken an
**„Fortschritt", Buchhandlung Berlin-Schöneberg.**

---

**Frische Eier**
hat abzugeben
**W. Riethdorf.**

---

**Menthusin**
hervorragendes Heilmittel bei **Keuchhusten.**
Flasche 2 Mark zu haben in der **Apotheke** Annaburg.

---

**Bürger-Schützen-Verein.**
**Donnerstag den 6. d. M.**
Abends 8 1/2 Uhr
**Monats-Versammlung**
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad **Däumichen.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
**Der Vorstand.**

---

**Pa. Astrachaner Kaviar**
**ff. Aal in Gelee**
**ff. Lachs** in Scheiben
**französische Oelsardinen**
**Delikateß-Ostsee-Heringe**
**Hering in Gelee**
**Anchovy-Paste**
**Sardellen-Butter**
**Kronen-Hummer**
**Sardellen, Capern**
**Perlzwiebeln**
**Senfgurken, Salz- und Pfeffergurken**
empfiehlt billigst
**J. G. Hollmig's Sohn.**

---

**Pa. Emmenthaler**
**„ Edamer**
**„ Camembert-**
**„ Limburger**
und **ff. Landkäse** **Käse**
empfiehlt
**J. G. Hollmig's Sohn.**

---

**Selten günstiger Gelegenheitskauf!**
Mehrere **photograph. Apparate** 13×18
mit feinsten Objektiven, kaum gebraucht, **billigst** zu verkaufen durch
**Prettin a/E.** **Curt Schmidt,**
**Papierhandlung und photogr. Artikel.**

---

**Männer-Turn-Verein**
Annaburg.
**Sonntag den 9. Dezember,**
nachmittags **4** Uhr
**General-Versammlung**
im Vereinslokale „Bürgergarten".
Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung, u. a.: **Vorstandswahl,** dringend erwünscht.
**Der Vorstand.**

---

ff. Berliner
**Märzen-Weißbier**
à Flasche 20 Pfg.
empfiehlt
**Annaburger Gesellschaftshaus**
**Hermann Beck.**

---

**Feinste Voll-Fett-Bücklinge**
treffen von jetzt ab **wöchentlich 2—3mal frisch ein** und empfehle selbige zum äußersten Tagespreise.
**J. G. Hollmig's Sohn.**

---

**Carl Quehl**
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

| | |
|---|---|
| Herren-Anzüge | Knaben-Joppen |
| Burschen-Anzüge | Herren-Ueberzieher |
| Knaben-Anzüge | Burschen- „ |
| Herren-Joppen | Knaben- „ |
| Burschen-Joppen | Knaben-Mäntel |

Anzug-, Ueberzieher- und Joppen-Stoffe.

---

**Unschön!**
ist
Korpulenz,
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
**Wendelsteiner Entfettungsthee**
Packet 1.75 u. Mk. 3.—.
Zu haben in allen Apotheken.
In Annaburg bei Apoth. Ph. Krieger.

---

**Gasthof zur Eisenbahn.**
**Sonnabend den 8. Dezember:**
**Kirmes,**
wozu freundlichst einladet
**Otto Schulze.**

---

**Zahnschmerz,**

sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch
**chinesische Zahntropfen**
Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
**Apotheke Annaburg.**

---

**Achtung!**
**1/4 Ztr. Weizenmehl**
**3,40 Mark**
**mit 5 Proz. Rabatt**
verkauft
W. Riethdorf.

---

**Sonntag den 9. Dezember**
ladet zur
**Kirmes**
freundlichst ein
**Karl Hamann.**

---

**Medizinal-Ungarwein**
**Vinum Hungaricum Dulce**
**Feinster Ausbruch**
**Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten,** Preis: 1/1 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg, empfiehlt
**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

---

**Wirksame Mittel**
zur Vertilgung von
**Feldmäusen**
empfiehlt die
**Apotheke Annaburg.**

---

**Rechnungs-Formulare**
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

---

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten aus Anlaß unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank!
**Wilh. Wölke u. Frau.**

---

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061206-19/fragment/page=0004

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

**No. 142.** **Donnerstag den 6. Dezember 1906.** **10. Jahrg.**


## Bekanntmachung.

**Die Interessenten des „Neuen Landes" werden hiermit aufgefordert, die Bäume und alles Gesträuch am Ufer des Neugrabens bis zum 1. März n. J. zu entfernen.**

**Annaburg, den 4. Dezember 1906.**

**Wilh. Riethdorf.**

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser, der am Montag in Neudeck bei leichtem Schneetreiben jagte, beendete am Dienstag seinen Jagdaufenthalt in Oberschlesien und reiste über Breslau, wo das Leibkürassier-Regiment besucht wurde, nach Klitschdorf, um zwei Tage Jagdgast des Oberstkämmerers Fürsten zu Solms-Baruth zu sein. — Bei den oberschlesischen Hofjagden in Slawentzitz ergab sich eine Strecke von 4402 Stück Wild. Davon erlegte der Kaiser 1101 Stück.

— Prinz Adalbert, der in Kiel leicht erkrankt war, wurde am Sonnabend von seiner kaiserlichen Mutter besucht.

— Die Großherzogin Luise von Baden, die Tante unseres Kaisers und Schwester Kaiser Friedrichs, feierte am Montag ihren 68. Geburtstag (geboren 1838).

— Der badische Hof trauert um den Prinzen Karl, der am Montag früh gestorben ist. Prinz Karl, am 9. März 1832 geboren, war ein Bruder des Großherzogs Friedrich und stand als Präsident der ersten badischen Kammer mitten im politischen Leben.

— Die Taufe des Erbgroßherzogs von Hessen fand am Dienstag in Darmstadt in Gegenwart des Prinzen Eitel-Friedrich als Vertreter des Kaisers statt. Der Täufling erhielt den Rufnamen Ludwig.

— Der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz v. Nasse ist am Sonnabend in Bonn gestorben.

— Lärmszenen im deutschen Reichstage, wie sie seit dessen Gründung noch nicht vorgekommen sind, wurden am Montag von den Sozialdemokraten verübt, die den Kolonialdirektor Dernburg in seiner Zurückweisung der von den Abgeordneten Bebel und Ablaß erhobenen Anklagen fortgesetzt durch Lärmen und Zwischenrufe unterbrachen, sodaß der Präsident Graf Ballestrem sich genötigt sah, gegen ein derartiges Verhalten ganz entschieden Verwahrung einzulegen. Hoffentlich fruchtet diese Mahnung des Präsidenten, denn im Interesse des Parlamentarismus ist es durchaus zu wünschen, daß sich so unangenehme Lärmszenen wie am letzten Montag im deutschen Reichstag nicht wiederholen.

— Für den Wahlkampf der russischen Sozialdemokratie sollen die deutschen Genossen sammeln. Dieses Ansinnen stellt nicht etwa das sozialistische Russentum an sie, sondern der „Vorwärts". Die deutschen Genossen sollen schnell und reichlich geben, so verlangen es Bebel, Singer und Genossen. Diejenigen deutschen Sozialdemokraten, die für diesen verlorenen Zweck Opfer bringen, sollten wenigstens aufhören, über das angebliche Arbeiterelend im Deutschen Reiche Klage zu führen.

— Zur Fleischnotfrage hat die preußische Regierung in einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums Stellung genommen und laut „Köln. Ztg." über die zu ergreifenden Maßnahmen endgültig Beschluß gefaßt. Auch soll in dieser Sitzung die Entscheidung darüber getroffen worden sein, wann und in welchem [illegible] die Fleischnot-Interpellationen im Reichstag [illegible] antwortet werden.

— Im Osten geht es noch immer bunt z[illegible] den letzten Tagen wurden wieder zahlreiche [illegible] vorstandsmitglieder, Gemeindevorsteher un[illegible] meindeschöffen wegen des Schulstreits ihres [illegible] entsetzt. In Barischin wurden dem Hau[illegible] die Fenster mit großen Steinen eingeworfen [illegible] Lehrer Häehnelt in Chojno erhielt anonyme [illegible] in denen er bei Fortsetzung des deutschen Rel[illegible] unterrichts mit dem Tode bedroht wird.

— Von der Postverwaltung wird mitgeteilt, daß eine weitere Ausdehnung der postalischen Sonntagsruhe, nachdem jetzt auch die Zustellung der Nachnahmesendungen an Sonntagen eingestellt ist, nicht weiter Platz greifen soll. Sonst würde auch die Geschäftswelt energisch protestieren!

**Oesterreich-Ungarn.** Das „Knallschoten-Parlament" bleibt doch das österreichische Abgeordnetenhaus, indem man sich soeben wieder einmal nach Herzenslust geprügelt hat. Bei Verkündung der Abstimmung über die Wahlkreis-Einteilung für Böhmen warf der tschechische Abgeordnete Klofac dem Schriftführer Albrecht vor, er habe das Abstimmungsergebnis gefälscht, er sei ein Schwindler und Betrüger, worauf letzterer mit einer Ohrfeige quittierte. Die radikalen Tschechen eilten ihrem Genossen zu Hilfe, auch Albrecht erhielt Beistand. Hüben und drüben fielen die ärgsten Schimpfworte und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Kampfhähne soweit beruhigt hatten, daß die Sitzung, welche ca. 13 Stunden dauerte, in Ruhe ihren Fortgang nehmen konnte. Leider ist die Beratung der Wahlreformvorlage, um die es sich bei diesen Debatten handelt, noch immer nicht zu Ende geführt — kein Wunder, wenn mehr gedroschen als geredet wird. Es will in dem innerpolitischen Leben Oesterreichs doch absolut keine Besserung eintreten.

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag war der dritte Tag der kolonialen [illegible] und der Kolonialstreiter Erzberger trat [illegible] attmann (wirtsch. Verg.) [illegible] verhältnisse in Südwest- [illegible] schaftlichen Wert unserer [illegible] freis. Verg.) war bereit, [illegible] litik mitzumachen. Hier- [illegible] ger (Ztr.) seine Haltung [illegible] die Presse, denn Miß- [illegible] enug gerügt werden, und [illegible] landgesellschaften schärfer [illegible] hen, welchem Verlangen [illegible] nachzukommen gewillt ist

## Die Tochter des Komödianten.

10] Roman von C. Wiese.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend saßen die Mädchen zusammen am Fenster ihres Schlafzimmers und trieben Handarbeiten; Lisbeth und Hedwig stickten gemeinschaftlich ein großes Sofakissen für Weihnachten, Therese fing an, eine seidene Perlbörse zu häkeln; sie plauderten von den Ueberraschungen, die sie damit bereiten wollten. Draußen in der Wohnstube ließ sich der Tritt der Mutter zuweilen hören; dann kniffen sie den Mund ein und blickten verstohlen scharf hin, und wenn es dann einmal hart vor der Thür rauschte oder diese gar aufging und Mamas Kopf sichtbar wurde, — hui! wie fte da im Umdrehen Versteckens mit ihrer Arbeit spielten und schnell einen Strumpf, eine Näherei oder so etwas zur Hand nahmen, wie fte so harmlos ehrbar dreinschauen und von Gott weiß wie einfältigen Dingen schwätzen konnten, damit nur ja Mütterchen beileibe nichts merken sollte; es war köstlich! Therese durfte, als fte die Nacht zu Bett ging, schon sagen: „Ein schöner Tag liegt hinter mir, den ich nützlich vollbracht habe. Gott, ich danke dir!"

Am andern Nachmittag treffen wir Therese auf dem Wege zum Kirchhof. Sie hatte das Grab ihres Vaters nicht wieder besucht seit jenem traurigen Begräbnis, wo fte die Begegnung mit Oskar hatte. Wer ihren bisherigen Gemütszustand begriffen hat, wie wir ihn hoffentlich klar genug schilderten, wird fte entschuldigt finden. Heut erst ist das mahnende Bewußtsein ihrer Kindespflicht wieder deutlich vor ihre Seele getreten, heut erst macht sich das Bedürfnis wieder in ihr geltend, dem Andenken des teuren Dahingeschiedenen an seiner Ruhstatt zu opfern. Die beiden Mädchen haben fte begleiten wollen; fte hat es dankbar abgelehnt — um mit Andacht zu beten, muß man allein sein.

Wie fte so über den Marktplatz, die nächste Gasse hinabwandelt und eiligen Schrittes dem Thor zustrebt, da bleibt mancher wohl stehen, manches Auge sieht ihr voll Neugier nach. Sie bemerkt es nicht, ihre Blicke schweifen nicht seitwärts; fte hat auch des leisen Getuschels nicht acht, das hinter ihr herflüstert, wo ein paar Weiber da und dort die Köpfe zusammenstecken.

In dem kleinen Ort ist das Gerücht ihres Verbleibens, ihrer Aufnahme in das Haus des Postmeisters schnell herumgeflogen. Da haben's die Knechte ihren Schätzen, die Mägde ihren Herrschaften, die Basen und Muhmen und Kaffeeschwestern ihrer gassenlangen Nachbarschaft mitgeteilt; hier gibt's ja so wenig Neues. Hei, wie das willkommen war, wie das nun wird aushalten müssen auf Tage und Wochen, bis all' die Klatschmäuler gesättigt worden! „Wer weiß, was das für Bewandtnis hat?" sagt die eine — „gebt acht, was da noch herauskommt?" die andere — „denn umsonst nimmt man sich ein fremdes junges Mädchen doch nicht ins Haus," eine dritte, — und so geht das Klatschen weiter, von Mund zu Mund; obgleich man das hübsche Mädchen längst gekannt hatte, jetzt, wo fte allein dasteht, ist fte erst eine wirklich Fremde unter den Leuten, und [illegible] zu erdulden, vielleicht [illegible] ehe die Lästerzungen [illegible] beschäftigen.

Mancher blickt ihr [illegible] nicht gewagt hätte; bis [illegible] samkeit ihres Vaters [illegible] unmöglich gemacht.

Ein junger Mann [illegible] als er fte bemerkt, [illegible] über sein Gesicht. We[illegible] wir den Burschen heut[illegible] noch früh genug kenne[illegible]

Therese hatte, wie [illegible] empfunden; fte ging [illegible] Weges. Wie wohl [illegible] der freie, volle Ate[illegible] gönnen durfte! Ach, ihr [illegible] fte aus einer langen, dumpfen Kerkerhaft plötzlich erlöst zum Licht aufgestiegen!

Frostig klar lag der Himmel und die Gegend vor ihr; denn es war schon empfindlich kalt und der Hauch von Menschen und Tieren, die ihr vereinzelt auf der Landstraße begegneten, stieg als ein rötlich durchsichtiger Nebel in die dünne Novemberluft auf.

Seit fte aus dem Thore war, eilte fte schnelleren Schrittes vorwärts, und nicht lange, so hatte fte den kurzen Hügelsteig, der zum Kirchhofe hinanführt, erklommen, und trat nun durch die kleine Pforte, die dicht neben dem geschlossenen Hauptthor befindlich und immer nur angelehnt ist, hinein. Sie hatte auch den breiten Kiesweg bis zur Kapelle und den schmaleren Pfad, der um dieselbe herum und [illegible] führt, bald hinter sich und [illegible] Absenkung hinab, unter der [illegible] legen.

[illegible] fte plötzlich und wußte nicht [illegible] so wenig Unterschied unter [illegible] Ruhestätten! ein Hügel wie [illegible] kahl und schmal, so flach, [illegible] esunken, — eine Zahl grader, [illegible] nd schwarzer Brettchen mit [illegible] hatte ja nicht nach der [illegible] Vaters gefragt! wußte fte [illegible] wie in Zuchthäusern der [illegible] — Nummern gelten?!

[illegible] so hilf- und ratlos dastand, [illegible] versenkt, hörten fte Schritte [illegible] wandte sich um, es ist der [illegible] gräber, der fte hatte eintreten [illegible] fällig aus dem Fenster seiner Kirchhofwohnung blickte, und hinter ihr hergegangen war, weil er verständig genug ahnte, wer die Dame sein könne.

Freundlich grüßte er, indem er sein schwarzes Käppchen vom Haupt zog, und fragte: „Grüß' Gott, liebes Fräulein! Nicht? Sie suchen das Grab von Ihrem Herrn Vater? Dort drüben — Nummer 21!"

Er winkte Theresen zu folgen und fte schritten links ab in etwa die fünfte Hügelreihe hinein, auf ein Grab zu, das sich in diesem Augenblick erst durch ein kleines Merkmal vor den übrigen auszeichnete, — es war dies die volle Inschrift auf dem schwarzen Brett:

„Hier ruhet in Gott
Friedrich Weinhardt,
gest. 19. November 188 .."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719061206-19/fragment/page=0005